

**Evangelium (Luc. 2, 22-32)**

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam. In illo tempore: Postquam impleti sunt dies purgationis Mariæ, secundum legem Moysi, tulerunt Jesum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino, sicut scriptum est in lege Domini: Quia omne masculinum adaperiens vulvam sanctum Domino vocabitur. Et ut darent hostiam, secundum quod dictum est in lege Domini, par turturum aut duos pullos columbarum. Et ecce, homo erat in Jerusalem, cui nomen Simeon, et homo iste justus et timoratus, exspectans consolationem Israel, et Spiritus Sanctus erat in eo. Et responsum acceperat a Spiritu Sancto, non visurum se mortem, nisi prius videret Christum Domini. Et venit in spiritu in templum. Et cum inducerent puerum Jesum parentes ejus, ut facerent secundum cosuetudinem legis pro eo: et ipse accepit eum in ulnas suas, et benedixit Deum, et dixit: Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace: Quia viderunt oculi mei salutare tuum: Quod parasti ante faciem omnium populorum: Lumen ad revelationem gentium et gloriam plebis tuæ Israel.

In jener Zeit, als für Maria nach dem Gesetz des Moses die Tage der Reinigung vorüber waren, brachten sie Jesus nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn darzustellen; denn so steht geschrieben im Gesetze des Herrn [2 Mos. 13,2]: Jeder erstgeborene Knabe soll dem Herrn geheiligt werden. Auch wollten sie das Opfer entrichten, wie es im Gesetze des Herrn vorgeschrieben war, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben [das Opfer der Armen – 3 Mos. 12, 6 ff.]. – Und siehe, es lebte in Jerusalem ein Mann mit Namen Simeon. Dieser war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der Hl. Geist war in ihm. Es war ihm vom Hl. Geiste geoffenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen habe. Er kam nun auf Antrieb des Hl. Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Jesuskind hereinbrachten, um nach des Gesetzes Brauch mit ihm zu verfahren, nahm er Es auf seine Arme, lobte Gott und sprach: «Nun entlässest Du, Herr, Deinen Diener nach Deinem Worte in Frieden. Denn es haben geschaut meine Augen Dein Heil, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker: ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhme Deines Volkes Israel.»

Den Herrn des Tempels brachten Maria und Joseph zum Tempel, „um nach des Gesetzes Brauch mit Ihm zu verfahren“. Im Tempelbezirk kauften sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, um sie als Opfer darzubringen, wie es das mosaische Gesetz (Lv 12, 6 ss.) vorschrieb, und zwar für den ärmeren Teil der Bevölkerung, denn Reiche mußten zu einer Taube ein Lamm opfern. Dies geschah nach der Geburt eines Knaben am vierzigsten Tage, d. h. nachdem für die Mutter, wie der Evangelist sagt, „die Tage der Reinigung vorüber waren“. Sieben Tage nach der Niederkunft galt die Wöchnerin nämlich als unrein in Bezug auf den menschlichen Umgang, sodann weitere 33 Tage bezüglich des Zutrittes zum Tempel. Bei der Geburt eines Mädchens verdoppelten sich diese Zeiten.

Danach wurde das Opfer dargebracht, ein Tier als Ganzopfer, welches vollständig verbrannt wurde, und das andere als Sühnopfer.

„Dieses Opfer“, sagt der hl. Thomas, „diente zur Sühne für die Sünde, in der das Kind empfangen und geboren war, und stellte auch eine Art Weihe des Kindes selbst dar, weil es dabei zum ersten Mal im Tempel präsentiert wurde. Deshalb wurde ein Teil als Holocaust und das andere für die Sünde (als gewöhnliches Opfer) dargebracht.“¹

Eine weitere Vorschrift betraf nur die männliche Erstgeburt bei Mensch und Tier. Weil Gott der Herr bei der Befreiung des Volkes Israel alle Erstgeburt Ägyptens getötet, die Erstgeborenen der Israeliten aber verschont hatte, hatte Er Sich alle Erstgeburt im auserwählten Volke vorbehalten (Ex 13, 12 ss.). Tiere mußten ausgelöst oder getötet werden, auch die Söhne, wobei sich die zweite Möglichkeit bei ihnen natürlich verbot; sie galten aber als dem Herrn geweiht.

Weder Jesus noch Maria hätten sich bei enger Auslegung der mosaischen Vorschriften diesen Riten unterziehen müssen. Denn zum einen heißt es im Gesetze: „Du sollst dem Herrn alles weihen, was den Mutterschoß durchbricht“ (Ex 13, 12). Maria aber hatte Christus in unversehrter Jungfräulichkeit zur Welt gebracht, wobei Er ihren mütterlichen Schoß nicht geöffnet hatte². Auch brauchte Er Gott nicht erst dargestellt zu werden, da Seine heilige Menschheit Gott allezeit in höchstem Maße gegenwärtig war, indem sie ja immer mit Ihm in der Einheit der Person verbunden war³. Zum anderen bedurfte auch die unbefleckte Jungfrau und Gottesmutter keiner Reinigung, denn eine solche setzt eine Unreinheit voraus. Maria war aber ganz ohne

Makel⁴. Außerdem sagt die Schrift: „Das Weib, welches Samen empfangen und einen Knaben geboren hat, soll sieben Tage unrein sein“ (Lev 12, 2)⁵. Die heilige Jungfrau hat aber ganz ohne männlichen Samen einem Manne das Leben geschenkt⁶, weshalb sie nicht zur Reinigung in den Tempel zu gehen brauchte.



Trotz alledem haben die Eltern des Jesus-Knaben jenen Vorschriften Genüge getan. Wußten sie es nicht besser? Das ist nicht anzunehmen. Die außerordentlichen Umstände der Empfängnis und Geburt Christi kannten sie ja nur allzu gut. Haben sie also aus bloßem Konformismus gehandelt, sozusagen wegen der Leute, um einem üblen Leumund vorzubeugen? Sicherlich haben sie so, indem sie sich dem Gesetze beugten, Ärgernis und üble Nachrede vermieden, denn anderen waren jene besonderen Umstände der Menschwerdung des Sohnes Gottes noch nicht bekannt. Christus hätte es anderenfalls Zeit Seines irdischen Lebens nachgegangen; Er hätte im Volk als gesetzloser Sproß von Gesetzesbrechern gegolten.

Es gibt jedoch viel tiefere Gründe als diesen für die Erfüllung der Vorschrift. Wir haben am Sonntag in der Weihnachtsoktav aus dem Munde des hl. Paulus (Gal 4, 4 s.) gehört, daß Christus, aus einer jüdischen Mutter geboren, Sich dem Gesetz unterstellt hat, „um die zu erlösen, welche unter dem Gesetze standen“. Durch die Erfüllung der Vorschriften der Beschneidung und der Darstellung im Tempel bestätigte Er den Alten Bund und brachte ihn zugleich zur Vollendung; Er schloß ihn ab, so daß andere nach Ihm nicht mehr zur Befolgung dieser Bestimmungen verpflichtet sind⁷. Zudem gaben Christus und Seine heilige Mutter auf diese Weise allen ein Beispiel der Demut und des Gehorsams⁸. Der hl. Athanasius hebt die Vorbildlichkeit des Geschehens noch in anderer Hinsicht hervor:

Der Sohn Gottes „ward nicht um Seiner selbst willen ohne Veränderung (der Gottheit) der Natur nach Mensch und im Fleische beschnitten, getauft usw.“, sagt er, „sondern um unseretwillen, um uns, die wir Menschen sind, in der Annahme an Kindes statt durch die Gnade zu Göttern zu machen, und damit wir geistig beschnitten würden.“ So wurde Er auch unseretwegen dem Herrn dargestellt, und ist dies aufgeschrieben, „damit wir lernen, uns zu reinigen und uns selbst Gott darzustellen, indem wir Ihm mystisch und geistig ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben darbringen“.⁹



Wir tragen heute brennende Kerzen in den Händen, getreu dem Preisgesang Simeons vom Lichte zur Erleuchtung der Heiden. Die Kerzen sind ein Sinnbild Christi¹⁰. Das reine Wachs symbolisiert Seinen menschlichen Leib, der aus Maria, ohne Verletzung ihrer Jungfräulichkeit, geboren ist. Der im Wachs verborgene Docht versinnbildlicht Jesu reine Seele, die im Leibe unsichtbar wohnt. Das Feuer oder Licht steht für Seine Gottheit und Seine göttliche Lehre, die alle Menschen erleuchtet. Wie unsere Hand die Kerze umfaßt, so mögen wir im Glauben auch Christus erfassen, Der unser Heil, unser Licht und unser wahres Leben ist, und uns in Liebe mit Ihm dem Vater darbringen! Amen.

1 Summa theologiae, III^a p., quæst. 37, art. 3 in corp.: *Et hoc quidem sacrificium erat et ad expiationem peccati, in quo proles erat concepta et nata: et etiam ad consecrationem quamdam ipsius, quia tunc primo præsentabatur in Templo. Et ideo aliquid offerebatur in holocaustum, et aliquid pro peccato.*

2 Ibid. arg. 1

3 Ibid. arg. 2

4 Loc. cit., art. 4, arg. 1

5 Γυνή, ἥτις ἐὰν **σπερματισθῆ** καὶ τέκη ἄρσεν, καὶ ἀκάθαρτος ἔσται ἑπτὰ ἡμέρας (LXX) – *mulier, si suscepto semine, pepererit masculum, immunda erit septem diebus* (Vulg.) (Hervorhebung von mir)

6 Ibid. arg. 2

7 Cfr. Gregor von Nyssa, De Occursu Domini (PG 46, 1157B): [...] κατὰ τὸ τῆς ἐξετάσεως ἀκόλουθον τὸ προτεθέν τοῦ Νόμου θέσπισμα ἐπὶ μόνῳ τῷ σαρκωθέντι Θεῷ ὠρισμένως τε καὶ **ἀνεπισυμβάτως ἐτέρῳ** ὁράται πληρούμενον. (Hervorhebung von mir – ἐπισυμβαίνει: *superaccidit, vel: insuper accidit, postea a.*, „es ereignet sich noch dazu“; bei unserer Form handelt es sich um ein vom Verbaladjektiv abgeleitetes und mit einem α *privativum* versehenes Adverb, so versteht es auch der Übersetzer Laurentius Sifanus: *ut nemini insuper alteri contingere potuerit.*)

8 Thomas de Aq., Summa theol., art cit. in corp.

9 Fragmenta in Lucam (PG 27, 1396AB): Ὡσπερ γάρ, Θεὸς ὢν, οὐ δι' ἑαυτὸν φύσει ἄνθρωπος ἀτρέπτως γίνεται, καὶ σαρκὶ περιτέμνεται, καὶ βαπτίζεται, καὶ τᾶλλα, ἀλλὰ δι' ἡμᾶς, ἵνα ἡμεῖς, ἄνθρωποι ὄντες, θέσει διὰ τῆς χάριτος γενώμεθα θεοὶ, καὶ περιτμηθῶμεν πνευματικῶς, [...] οὕτω κἀνθάδε τὸ περὶ τοῦ καθαρισμοῦ αὐτῶν, καὶ τὸ, παραστῆσαι αὐτὸν τῷ Κυρίῳ, καὶ περὶ τῶν τυπικῶν θυσιῶν, οὐ δι' αὐτὸν, ἀλλὰ δι' ἡμᾶς καὶ γεγένηται καὶ γέγραπται, ἵνα μάθωμεν καθαίρειν καὶ παριστάνειν ἑαυτοὺς τῷ Θεῷ, μυστικῶς προσφέροντες αὐτῷ καὶ πνευματικῶς ζευγὸς τρυγόνων, ἢ δύο νεοσσοὺς περιστερῶν.

10 Cfr. Ludolphus de Saxonia, Vita Jesu Christi, I p., cap. XII, edd. A. C. Bolard et R. M. Rigolot, vol. I, Paris 1865, 60

Bildquellen: Wikimedia Commons: H. Holbein d. Ä., Hochaltarretabel des Dominikanerklosters zu Frankfurt a. M.; Bildschirmphotographien von Youtube: *Nunc dimittis, et antiphona Lumen ad revelationem gentium*